2 Schritt 1: Szenarienableitung

In diesem Kapitel wird dargelegt, wie die Szenarien zur Analyse des Landnutzungskonfliktes im Torgauer Raum auf Grundlage des oben dargestellten integrierten Bewertungsverfahrens abgeleitet wurden. Nachfolgend werden in Kapitel 2.1 der regionale Nutzungskonflikt im Untersuchungsgebiet sowie die Handlungsfelder und –alternativen im Kontext des Konfliktes kurz vorgestellt. Im Anschluss folgt in Kapitel 2.2 die Vorstellung der Entwicklungsrahmen inklusive der Beschreibung der damit verbundenen Annahmen und methodischen Vorgehensweisen bei ihrer Ableitung. Die Annahmen und Effekte sozioökonomischer Anpassungsreaktionen sind Gegenstand des Kapitels 2.3. In Kapitel 2.4 werden schließlich die generierten Szenarien kurz präsentiert und in Kapitel 2.5 folgt ein Anhang, in dem Daten und Methoden zu einer Befragung offengelegt werden.

2.1 Handlungsfelder und –alternativen zum regionalen Nutzungskonflikt

2.1.1 Der regionale Nutzungskonflikt

Helga Horsch und Frank Messner

Im Torgauer Raum bestand zu Beginn des UFZ-Forschungsprojektes (1996) ein Nutzungskonflikt zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Naturressourcenschutz, wobei Gewässerschutz einen großen Raum einnahm. Der Gewässerschutz im Torgauer Raum dient vor allem der Sicherstellung einer überregionalen Trinkwasserversorgung durch die Wasserwerke Mockritz und Torgau-Ost, die zum Verbund der Fernwasserversorgung Elbaue-Ostharz GmbH gehören und das Ballungsgebiet Leipzig-Halle mit Trinkwasser versorgen. Der Schutz des Rohwassers für die beiden Wasserwerke der Fernwasserversorgung soll durch die Trinkwasserschutzgebiete Mockritz und Torgau-Ost gewährleistet werden. Insgesamt machten die beiden Schutzgebiete ca. 25% der Fläche des Torgauer Raumes aus. Zwar wurden im zurückliegenden Zeitraum auf Grund des starken Rückgangs der Trinkwassernachfrage bereits Wasserwerke geschlossen und Trinkwasserschutzgebiete aufgehoben (vgl. Horsch et al. 2001, Karte 6 im Anhang), aber dies betraf im Wesentlichen lokale und regionale Wasserwerke, deren Rohwasser belastet war. Mit der weiteren Nutzung der zur Fernwasserversorgung Elbaue-Ostharz gehörenden Wasserwerke Torgau-Ost und Mockritz bleibt jedoch die überregionale Bedeutung des Grundwasserschutzes auch künftig erhalten. Allerdings stand mit der Neufestsetzung der Trinkwasserschutzgebiete entsprechend dem 1993 verabschiedeten Sächsischen Wassergesetz (SächsWG 1998) die Größe der Trinkwasserschutzgebiete der Fernwasserversorgung zur Disposition. Dabei handelt es sich um eine vom Landratsamt des Kreises Torgau-Ostschatz zu treffende Entscheidung, die nach § 1 des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG 1996) dem vorsorglichen Trinkwasserschutz Rechnung zu tragen hat.

Aus der Sicht des Gewässerschutzes gründen sich Bedenken gegen die Verringerung der Schutzgebiete einerseits auf der Schutzwürdigkeit des Grundwasserdargebotes im Bilanzgebiet Elbe und Schwarzer Graben sowie andererseits auf die nicht vorhersagbaren langfristigen Entwicklungen des Trinkwasserbedarfes, nicht ausgeräumten Ungewissheiten über die von den militärischen Altlasten ausgehenden Gefahren für das Grundwasser sowie auf künftig nicht auszuschließenden grundwasserbelastenden Landnutzungen.⁴

Bei der Festsetzung der Größe kommen allerdings auch einige ökonomische Faktoren und Interessen mit ins Spiel. Potenzielle landnutzungsbezogene Konflikte in einem ländlich geprägten Raum bestehen vor allem zwischen *Trinkwasserschutz und Landwirtschaft*. 68% der Trinkwasserschutzgebiete sind landwirtschaftliche Nutzflächen. Die Sicherstellung von Trinkwasserqualität erfordert Maßnahmen zum Schutz gegen Stickstoffeinträge und Einträge von Pflanzenschutzmitteln ins Grundwasser, wie z.B. restriktive Stickstoffdüngung und Gülleausbringung oder Begrünung im Winter bzw. Zwischenfruchtanbau. Da die Landwirte vom Freistaat Sachsen für die Mehraufwendungen Ausgleichszahlungen erhalten, ist die Reduzierung der Trinkwasserschutzgebiete weniger ein Motiv der Landwirte, sondern eher ein Motiv der in die Entscheidungsvorbereitung involvierten Landesbehörden vor allem vor dem Hintergrund fiskalischer Zwänge.

Ein weiterer potenzieller Konflikt zwischen Trinkwasserschutz und wirtschaftlicher Entwicklung resultiert daraus, dass auch *Unternehmen und Einrichtungen des sekundären und tertiären Sektors der Wirtschaft* in den Trinkwasserschutzgebieten Mockritz und Torgau-Ost mit 8% Flächenanteil⁵ angesiedelt sind. Diese Sektoren unterliegen ebenfalls trinkwasser-schutzbedingten Auflagen. Sie können die Industrieinvestitionen, den Straßenbau, die Errichtung von Abwasserentsorgungssystemen, Tankstellen oder Heizölanlagen und deren Betreibung betreffen.

Von besonderem Interesse sind die potenziellen Flächenkonkurrenzen zwischen *Trinkwasserschutz und Kiesabbau*. Im Torgauer Raum wurden nach 1990 mehr als 40 Anträge auf Abbau von Sand und Kies gestellt, wobei sich einige der Flächen in Trinkwasserschutzgebieten befinden (vgl. Messner et al. 2001, S. 99 ff.). Bedingt durch die Kiesvorkommen in Trinkwasserschutzgebieten des Torgauer Raumes sowie durch das ökonomische Interesse an der Erschließung dieser Vorkommen ist eine Entscheidungssituation auf kommunaler und regionaler Ebene zum Kiesabbau gegeben, in der die Trinkwasserschutzgebietsausweisung der Genehmigung des Kiesabbaus entgegensteht bzw. eine Genehmigung erschwert. Sollte das Trinkwasserschutzgebiet in alter Größe neu festgesetzt werden, würden durch diese Entscheidung Kiesabbaustandorte für den Abbau blockiert.⁶

⁴ Allerdings sind die militärischen Altlasten kein zwingendes Argument im Kontext mit der Diskussion zur Beibehaltung oder Reduzierung von Trinkwasserschutzgebieten. Maßgebend dafür ist u.a., dass die militärischen Altlasten, die vor allem das Trinkwasserschutzgebiet Mockritz betreffen, hinsichtlich ihrer Gefährdung für die Wassergewinnung durch entsprechende Sanierungsmaßnahmen und natürliche Abbauprozesse als beherrschbar gelten (vgl. Trettin et al. 2001), und dass die verfügbaren Trinkwasservorkommen im Fassungsgebiet des Wasserwerkes Mockritz Förderregimes zur Sicherung von Trinkwasserqualität durchaus zulassen.

⁵ In dem ausgewiesenen Flächenanteil sind Kiesabbauflächen nicht mit einbezogen.

⁶ Für eine ausführlichere Darstellung des Nutzungskonfliktes vgl. Horsch/Ring 2001, S. 23 ff. und Klauer et al. 2001, S. 84 ff.

**Integriertes Bewertungsverfahren
und seine beispielhafte Anwendung im Torgauer Raum**

Helga Horsch,¹⁾ Frank Messner¹⁾ und Martin Volk²⁾ (Hrsg.)

- 1) Sektion Ökonomie, Soziologie und Recht
- 2) Sektion Angewandte Landschaftsökologie